

xx 5. Dezember 1950

L44L37-120813

Lieber Genosse Schröder,

ich danke ~~ihnen~~ für Dir für  
Deinen Brief vom 25.XI. Ich habe inzwischen auch die  
Bücher von Becher erhalten. Was das Thema zu einem  
Becher-Aufsatz betrifft, so kann ich heute noch nichts  
Bestimmtes sagen, da ich bis zum Mitte des Monats zu  
beschäftigt bin, um mich mit anderen Fragen ernsthaft zu  
befassen. Ich werde mich aber bemühen, für Anfang Januar  
etwas Anständiges vorzubereiten.

Ich habe zwei Bitten an Dich. Erstens schicke den  
beigelegten Brief an Arnold Zweig, dessen Berliner Adresse  
mir nicht bekannt ist, weiter. Zweitens melde Wendt, dass  
ich die mir geschickten Bücher /Büchner, Kant/ erhalten  
habe.

Mit herzlichen Grüßen

Georg Lukács

INT. FIL. INT.  
Lukács Arch.

xx 8. Dezember 1951

Lukács 37-1208/10

Lieber Genosse Schröder,  
mit gleicher Post geht der Aufsatz über Becher an Sie ab. Wie Du siehst, habe ich den Termin pünktlich eingehalten, obwohl der Aufsatz viel grösser geworden ist, als ich es ursprünglich dachte. Jedoch um bestimmte Fragen in Bechers Schaffen zu klären, musste man auf prinzipielle Fragen zurückgehen. Hoffentlich ist der Aufsatz nicht zu gross für Buch, denn kürzen lässt er sich nicht. Bitte, verständige mich, wenn Du das Manuskript erhalten hast.

Mit kommunistischem Gruss

Georg Lukács

INTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

xx 6.II.1951.

14437-1208/6

Lieber Genosse Schröder,

ich halte den Roman "Boldog Ember"  
von Móricz Zsigmond für ein hervorragendes Werk dieses bedeu-  
tenden Autors. Bei einem so reichen Lebenswerk, wie das seine,  
kann man immer darüber diskutieren, womit die Veröffentlichung  
beginnen soll. Mir scheint aber die Hauptsache, dass etwas von  
ihm erscheint, die anderen Werke werden schon folgen.

Ich danke für die Bestätigung des Becheraufsatzes.

Mit herzlichem Gruss

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

1951 28. Oktober

144437-1208/9

Lieber Genosse Schröder,

beiliegend schicke ich Dir die durchgesehen Korrektur. Was die Zitate betrifft, so konnte ich nicht alles überprüfen, weil ich vor der Abreise zum Weltfriedensrat stehe und schrecklich beschäftigt bin. So habe ich das Balzaczitat über die royalistische Partei und das Marxzitat über Zynismus bei Ricardo nicht überprüfen können. Die anderen habe ich kontrolliert. Was die Stendhalzitate betrifft, so kann ich heute natürlich nicht mehr sagen, welche Ausgabe der Stendhalbriefe ich vor 15 Jahren benutzt habe. Mir liegt nur die Ausgabe "Correspondence inedite" mit Vorwort von Prosper Mérimée bei Calman Lévy vor. Dort findet sich dieser Brief S. 293 ff vor. Nach diesem Texte stimmen alle meine Zitate mit Ausnahme der Stelle über Chateaubriand und De Maistre. Hier ist der Schurigsche Text der richtige. In der Frage Fontanelle Phénelon ist ohne Frage die Korrektur auf Fontanelle richtig.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Ich bitte Dich, beigelegten Brief Genossen Janka zu übergeben.

INTA FIL. INT.  
Lékács Archív

1952 den 11. Juli

Lieber Genosse Schröder,

wir haben dir die 2000 Mark durch Euren  
Chauffeur zurückgeschickt. Wir hatten keine Zeit grössere Ein-  
käufe zu machen. Wäre es nicht möglich, dieses Geld als Bargeld  
für uns aufzuheben, damit, wenn wir im Januar kommen, nicht  
wieder komplizierte Formalitäten nötig sind, um Geld zu erhalten?

Ich habe im Antiquariat Hanemann einige Bücher gekauft und sie  
an den Verlag schicken lassen. Diese Bücher sind bezahlt und  
können einfach an mich weitergeleitet werden. Ich habe aber Ha-  
nemann die Liste meiner Desiderata übergeben und ich bitte Euch,  
jedesmal, wenn er Bücher für mich schickt, die Rechnung zu be-  
gleichen.

Mit herzlichen Grüßen auch von Gertru

Dein

Georg Lukács

EMM FN INT.  
Lukács Arch.

L 94637-1208/16

1952 den 11. Juli

An die Genossen Schröder oder Janka

Liebe Genossen,

der Überbringer dieser Zeilen, Genosse István Mészáros ist einer meiner besten Schüler, der für einige Monate als Stipendiat unserer Akademie der Wissenschaften in Deutschland weilen wird. Ich bitte Euch, dass wenn er für Bücherkauf Geld nötig hätte, die entsprechenden Summen aus meinem Honorar ihm zur Verfügung zu stellen.

Mit herzlichem Gruss

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch:

CG 4437-1208/17

1952 17. AUGUST

Lieber Genosse Schröder!

Ich habe folgende Bitte an dich, Genossin Heyman, die Frau des deutschen Botschafters in Budapest wird im September in Berlin sein und war so lebenswürdig, es zu übernehmen, für einen jungen talentierten Musiker unseres Bekanntschaftskreises eine Klarinette in Berlin zu besorgen. Meine Bitte besteht nun darin, die Rechnung, die Gen. Heyman dir präsentieren oder schicken wird /meines Wissens handelt es sich um 600-700 Mark/ zu begleichen und mein Konto mit dieser Summe zu belasten.

Mit besten Grüßen

dein

Georg Lukács

NTA FIL INT.  
Lukács Archi

1952 25. Januar

Lieber Genosse Schröder,

vor allem muss ich mich entschuldigen, dass ich deinen Brief vom 12.XII. noch nicht beantwortet habe. Ich war die ganze Zeit überbeschäftigt. Es ist sogar das Unglück geschehen, dass ich deinen Brief irgendwohin verlegt habe und jetzt nicht finden kann; ich bitte dich, mir rasch eine Kopie zu schicken.

An meiner Überbeschäftigung haben aber deine Lektoren einen gewaltigen Anteil. ~~Ek~~ Die Korrektur eines so grossen Buches ist an sich keine kleine Arbeit /umso mehr als ich parallel damit das selbe Buch in ungarischer Sprache korrigieren musste/. Die Korrektur des deutschen Buches war aber nicht nur eine lange, sondern auch eine qualvolle Arbeit, weil ich ununterbrochen gespannt darauf achten musste, jene Entstellungen des Sinnes zu entfernen, die eure Lektoren in meinen Text hineingeschmuggelt haben. Ich führe nur einige Beispiele an: "Atmosphäre des Romans" statt "Geist des Romans", "Konstruktion" statt "Struktur", "Ideeneinheit" statt "ideellen Einheit", "Hintergründe" statt "Gründe" usw. usw. ins Unendliche. Die Herren Lektoren verstehen offenbar vom Text gar nichts, sie meinen z.B., dass "der bewegten Totalität" dasselbe bedeutet, wie "ihrer bewegten Totalität". dass wenn ich irgend einen Zusammenhang durch Wiederholung des Ausdrucks "überhaupt" unterstreichen will, man ruhig das eine überhaupt entfernen kann; sie meinen, dass z.B. im Fadejewaufsatz Lewinsohn nach dem nächtlichen Alarm die Partisanen "kritisiert" und finden, dass mein Ausdruck "heruntermachen" nicht fein genug ist usw. usw.

Ich habe schon früher einmal an Genossen Wendt in dieser Frage geschrieben und er hat mir versprochen, die vorlauten Lektoren zurückzupfeifen. Ich muss dir jetzt entschieden erklären, dass ich eine Umgestaltung meiner Texte nicht dulden werde. Wenn die Herren ~~Lektoren~~ Lektoren mit meinem Text unzufrieden sind, so haben Sie das volle Recht dem Verlag vorzuschlagen, dass man einen so schlechten Schriftsteller nicht drucken soll, sie haben auch das Recht nachträglich in der Presse meinen Stil zu kritisieren - aber ein Schriftsteller von meinem Rang hat das Recht zu fordern, dass sein Verlag seine Stileigentümlichkeiten respektiert. /z.B. substantivische Konstruktionen statt Nebensätze/. Besonders skandalös war die Lektorenarbeit im Aufsatz über den "Stillen Don". Ich hatte ursprünglich die Absicht, Euch einfach das Originalmanuskript zuzuschicken und einen Neuen Satz dieses Teiles zu verlangen. Um den Druck nicht allzusehr zu verzögern, habe ich doch - mit Rücksicht auf die Druckerei - mit vielen Kompromissen die Korrektur vollzogen. Ich weiss nicht, ob Ihr die Absicht habt, mir auch den Umbruch zu schicken. Wenn nicht, bitte ich jedenfalls von diesem Aufsatz den Umbruch mit den von mir korrigierten Fahnen zur Kontrolle zuzusenden.

Gleichzeitig gehen die Fahnen 137-208 an Euch ~~ab~~ ab. Die Fahnen 217-228 sind ebenfalls eingetroffen; 209-216 aber noch nicht. Ich bitte dies, möglichst rasch nachzuholen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

 INTA FIL INT.  
 Lukács Archi

Georg Lukács



Budapest, den 17.II.1952

Lieber Genosse Schröder,

ich beantworte auf einmal alle deine Briefe. Im Bezug auf die Lektorarbeit hoffe ich ist jetzt alles in Ordnung. Ich glaube nicht, dass es notwendig ist, alle Umbruchsbogen mir zu schicken; es genügt, wenn ich den "Stillen Don" erhalte, in diesem Fall ist es aber notwendig, die Fahnen mitzuschicken. Bei den anderen Aufsätzen genügt es, wenn du darauf achtest, dass meine Korrekturen beim Umbruch genau respektiert werden.

Natürlich können - wie in deinem Brief vom 8.II. - einige Fragen auftauchen, die können wir aber brieflich erledigen.

Ich komme gleich auf die konkreten Fragen dieses Briefes. Das meiste akzeptiere ich. Ich bitte dich aber überall Matwej Koshemjakin setzen zu lassen. In Bezug auf deinen ersten Vorschlag, habe ich jetzt keine Zeit, den Text genau zu überprüfen, wenn Ihr das Original überprüft habt, so mag deine Version stehen bleiben. In Bezug auf "romanisieren" habe ich die erste Hälfte des Satzes umstilisiert: "Die Entwicklung des XIX. Jahrhunderts hat die Novelle einer Art von romanhaften Form zugetrieben..."

Ich komme jetzt auf die Zitate:

Tolstoj S.110 Lenin gebraucht diesen Ausdruck sehr oft, ich kann aber momentan keine genaue Stelle finden, im Text wird der Ausdruck sowieso nur allgemein angeführt.

S.110. Marx Kapital I. Vorwort zur ersten Auflage.

S.158. Lenin Werke, Deutsche Gesamtausgabe V. 126.

Scholochow:Neuland S.5. Stalin Werke /russisch/ VI. 314.  
219

S.26. Lenin, Deutsche Gesamtausgabe, XXV 219.

Beck S.32. Lohn, Preis Profit /Ausgabe; Elementarbücher des Kommunismus, / 58.

Makarenko S.2. Kommunistisches Manifest /Elementarbücher/ 76.

S.2. Lenin Ausgewählte Werke /Moskauer deutsche Ausgabe/ IX. 458.

S.8. Lenin ebenda IX. 364

S.21. Marx, Deutsche Gesamtausgabe III. 346/7

S.35. Lenin, Deutsche Gesamtausgabe XXI. 545.

S.46. Lenin, ebd. XXV. 209/10

S.63. Marx, Engels, Ausgewählte Werke, Moskauer Ausgabe I. 371.

S. 10. Hegel, Vernunft in der Geschichte /Philosophische Bibliothek, Meinert/ 75.

Ich glaube ich habe damit alle wichtigen Fragen beantwortet.

Mit herzlichen Grüßen

Georg Lukács

Lukács - 1208/14

den 4.12.1953

Lieber Genosse Schröder,

beiliegend schicke ich Dir den Rest der Korrektur der "Beiträge zur Aesthetik". Ich bitte Dich nochmals, nicht zu vergessen, den Tschernischewski-Aufsatz auf die richtige Stelle zu setzen. Ich bin einverstanden damit, dass Du die biographischen Bemerkungen über Tschernischewski aus dem Buch herausgenommen hast. Ich bitte Dich auch, dafür zu sorgen, dass die Tschernischewski-Korrekturen auch in das Vorwort eingetragen werden, denn es waren einige Ungenauigkeiten im Text, die auch beim Vorwort störend wirken würden; natürlich sollen jene wenigen Korrekturen, mit denen ich für das Buch den Vorwortcharakter des Aufsatzes stilistisch etwas abschwächen wollte, nicht übertragen werden.

Mit herzlichen Grüßen auch von Gertrud

Dein

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Archiv

Budapest, den 15.12.1953

Lieber Genosse Schröder, Deinen Brief vom 26. soeben erhalten und die prinzipielle Frage bereits telegrafisch beantwortet. Ich bin mit den Überschriftsänderungen in der "Zerstörung" absolut nicht einverstanden und finde, dass sie den wissenschaftlichen Aufbau und Charakter meines Buches schwer gefährden. Vor allem habt Ihr sub titulo dieser Änderungen den ganzen ~~Kag~~ Aufbau des Buches umgeschmissen. Die sieben eigentlichen Kapitel behandeln den deutschen Irrationalismus. Vom Irrationalismus als internationale Erscheinung ist nur im Vorwort und im Nachwort die Rede. Ich kann also unter keinen Umständen darauf eingehen, dass Ihr aus dem Vorwort ein erstes Kapitel macht. Hier muss unbedingt die alte Konstruktion wieder hergestellt werden. Was die einzelnen Überschriften betrifft, erhebe ich nur dort Einspruch, wo die Änderung sachlich unrichtige Folgen hat. So gleich beim Vorwort: der Irrationalismus ist nur in der imperialistischen Periode eine internationale Erscheinung, nicht überhaupt unabhängig von der Geschichte. Im Untertitel des Vorworts muss also die imperialistische Periode drinn bleiben. Weiter beim ersten Kapitel des Buches /in Deinem Brief als zweites Kapitel bezeichnet/ ist es kein Zufall, dass ich den Titel so formuliert habe: Über einige Eigentümlichkeiten der ~~Kaxkaxk~~ geschichtlichen Entwicklung Deutschlands. Ich habe dies sehr bewusst getan, da hier nur einige Eigentümlichkeiten behandelt werden konnten. Ich kann nicht darauf eingehen, dass die Kapitelüberschrift mit einer Präntation auftritt, die ich gerade vermeiden wollte. Bei der Überschrift des zweiten Kapitels /bei Dir der drittes/ muss die Jahreszahl: 1789-1848 unbedingt dabeistehen, sonst wird aus einer präzisen Periodenbestimmung eine verwaschene Phrase. Sonst muss ich noch sagen, dass beim Unterkapitel über Faschismus Eure Änderung ebenfalls verwaschen und literatenhaft ist, denn man muss auch dort genau angeben, was der Inhalt der "Synthese" des Nationalsozialismus ist. Ich möchte hier also ebenfalls die Originalfassung beibehalten.

Ich bitte Dich, lieber Genosse Schröder, diese Änderungen genau durchzuführen, denn ich will nicht, dass der wissenschaftliche Charakter dieses wichtigen Werks durch einen Feuilletonismus der Titel verschandelt wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL INT.

Lukács Arch.

3. März 1953

Lieber Genosse Schröder!

Ich danke für die Zusendung der letzten Abänderungsvorschläge für Zerstörung der Vernunft. Es ist vielleicht ~~kauf~~ überflüssig zu sagen, aber ich bemerke doch, dass der Titel "Die Begründung des Irrationalismus..." der Titel des ganzen zweiten Kapitels ist und nicht der ersten Abschnittes. Es wäre nur unangenehm, wenn hier beim Druck ein Missverständnis entstehen würde. Den grössten Teil der Abänderungsvorschläge akzeptiere ich, ich schreibe nur über jene, die ich nicht akzeptieren kann. Also:

Erster Abschnitt:

S. 1. Zeile 11 von unten, ich würde statt "Schlagwort" "Terminus" setzen.

S. 10. Zeile 13 von unten, ich bin nicht überzeugt davon, dass man sprachlich "wahreres" nicht sagen kann. Ich will aber keine linguistische Diskussion machen. Ich schlage vor, statt "wahres" "echteres" zu setzen.

S. 12. Zeile 3 von unten, halte ich die Korrektur für theoretisch falsch. In der vorimperialistischen Zeit wachsen - trotz Krisen - die Produktivkräfte in einem stürmischen Tempo. Über diese Periode kann man also nicht sagen, dass die kapitalistischen Produktionsverhältnisse die Produktivkräfte hemmen. Es ist gerade die grosse theoretische Tat Lenins, diese Tatsache für den Imperialismus festgestellt zu haben. Ich bin also hier für die Beibehaltung der Originalfassung, wobei ich nichts dagegen habe, wenn statt "beinhaltet" das Wort "bedeutet" kommt.

Schopenhauer

S. 145. Z. 10 bin ich ebenfalls mit der Korrektur nicht einverstanden, denn die idealistischen Schranken sind ~~ist~~ unüberwindbar. Nur ein Übergehen auf den materialistischen Standpunkt hebt diese Schranken auf, davon ist aber an dieser Stelle nicht die Rede.

Mit herzlichen Dank für die gründliche Arbeit und mit besten Grüßen

Dein

Georg Lukács

MTA FIL INT.  
Lukács Archiv